„Boeing startete ohne Erlaubnis“

Ursache des Flugzwischenfalls geklärt

Die Ursache für den Zwischenfall, bei dem am Sonnabend auf dem Flughafen Fuhlsbüttel beinahe eine Düsen- und eine Propellermaschine zusammengestoßen wären, ist geklärt. „Der Pilot des Düsenflugzeuges hat eine Anweisung des Kontrollturms mißverstanden.“ Das teilte heute die Flugsicherung in Frankfurt dem Hamburger Abendblatt mit.

„Der Boeing-Pilot hatte von der Flugsicherung lediglich die Anweisung, die Startposition einzunehmen,“ erklärte Regierungsoberamtmann Manfred Tille von der Flugsicherung. „Der Flugzeugführer hatte die Anweisung jedoch so aufgefaßt, daß er auch starten dürfe“.

Das war nach den Untersuchungen der Flugsicherung die Situation in Fuhlsbüttel: Um 17.30 Uhr befand sich die Lufthansamaschine mit der Flugnummer 015 aus Stuttgart — eine „Convair“ — im Anflug auf die Landebahn aus Richtung Langenhorn. Für diese Maschine war die Landung vom Kontrollturm bereits freigegeben.

Die Panam-Maschine mit der Flugnummer 610 nach Berlin — eine Boeing 727 — war auf Anweisung des Kontrollturms zum Startplatz in Richtung Garstedt gerollt. Auf Grund des Mißverständnisses begann Chefpilot J. D. O'Neill auch schon mit dem Start.

Die Beamten der Flugsicherung im Kontrollturm erkannten die gefährliche Lage — die Lufthansa-Maschine hätte die Panam-Boeing wahrscheinlich an der Steuerbordseite gerammt — sofort. Über Funk wurde die Boeing angewiesen, den Start sofort abzubrechen.

Dieses Manöver gelang nicht. Die Düsenmaschine konnte erst hinter dem Schnittpunkt beider Startbahnen zum Halten gebracht werden.

Blitzschnell hat der Pilot der Lufthansa-Maschine, Flugkapitän Wolfgang Weinreich, reagiert. Er sah die Lichter der anrollenden Boeing und hörte auch das Stoppkommando des Kontrollturms mit. Noch bevor er selbst vom Tower das Kommando zum Abbruch der Landung bekam, startete er von sich aus durch und zog seine Maschine in einer Rechtskurve von der Startbahn hoch.

Dieses erste Ergebnis der Untersuchungen der Flugsicherung soll noch durch eine eingehende Beweisaufnahme erhärtet werden. Zu diesem Zweck werden die Tonbänder mit dem Funksprechverkehr zwischen Kontrollturm und beiden Maschinen abgeschrieben und nach Frankfurt geschickt. Außerdem sind beide Fluggesellschaften aufgefordert worden, Berichte zu erstatten. l.

Nur die Gnadeninstanz kann ihm noch helfen

Gefängnis und Führerscheinentzug auf Lebenszeit

Dies ist die Geschichte eines 55jährigen Hamburger Kaufmanns, der nach sechs einschlägigen Vorstrafen wegen Trunkenheit am Steuer und anderer Verkehrsdelikte schließlich zu einem Jahr Gefängnis und Führerscheinentzug auf Lebenszeit verurteilt worden war, das als zu hart empfand und Berufung einlegte. Wobei ihm fünf verlorene Zähne helfen sollten, den Prozeß zu gewinnen.

Der Mann in der Anklagebank redete wie ein Vertreter auf den Richter ein. „Ich habe im Gefängnis Neuengamme, wo ich einmal sechs Monate absitzen mußte, bei einem Arbeitsunfall fünf Zähne verloren. Das ist auch nicht so einfach, Herr Direktor!

Richter: „Was haben denn Ihre Zähne mit Trunkenheit am Steuer zu tun?“

Angeklagter: „Na, das muß doch strafmildernd berücksichtigt werden!“

Behutsam wie ein Vater zu seinem störrischen Sohn, versuchte Landgerichtsdirektor Dr. Barnbrock dem Kaufmann klarzumachen, daß eine Berufung wohl kaum Aussicht auf Erfolg hätte. Der Richter wollte dem Angeklagten offensichtlich Kosten ersparen.

Besser schmecken
la Hawesta
Feine Fischdelikatessen

Richter: „Was wollen Sie eigentlich? Sie stehen seit 1953 immer wegen des gleichen Vorwurfs vor Gericht: Trunkenheit am Steuer. Da ist doch ein Jahr wohl nicht zuviel. Bei uns bekommen Leute wegen Trunkenheit am Steuer schon beim zweitenmal drei bis vier Monate Gefängnis!“

Angeklagter: „Ja aber, wenn ich ein Jahr sitzen muß, dann geht meine Firma ein. Und wer soll mich dann, mit 56 Jahren, noch einstellen?“

Richter: Das hätten Sie sich früher überlegen müssen.“

Angeklagter: „Wenn ich wenigstens meinen Führerschein wiederbekommen könnte. Ich hab doch mit meinem Wagen niemanden verletzt, oder eine sittliche Verfehlung begangen, wie andere Verbrecher.“

Richter: Ich rate Ihnen: Schreiben Sie alles fein säuberlich auf und schicken Sie es an die Gnadenabteilung.“

Staatsanwalt Thiele: „Wir müßten ja schamrot werden vor allen anderen Angeklagten, wenn wir Sie milder bestrafen als das Amtsgericht!“

Bei der Gnadeninstanz aber dürfte der Kaufmann auch wenig Glück haben. Denn er war schon einmal wegen Trunkenheit am Steuer zu Führerscheinentzug auf Lebenszeit verurteilt worden und hatte ihn durch diese Abteilung wiederbekommen. Zum „Dank“ aber hatte er sich weiter angetrunken aus Steuer gesetzt.

Der Angeklagte seufzte tief und sagte dann schließlich: „Sie mögen recht haben. Ich ziehe die Berufung zurück. Auf Wiedersehen, meine Herren!“

Richter: „Sagen Sie das nicht. Sagen Sie lieber tschüß!“ frk

Hamburger Rundblick

Mit einem Totschläger bedrohte einer von drei jungen Männern gestern abend an der Ecke Grasweg und Ulmenstraße in Winterhude den 20jährigen Angestellten Uwe M. Sie raubten ihm ein Zigarettenetui, ein Paar Handschuhe und einen goldenen Ring mit Münze.

*

Im Jazzhouse an der Brandstwiete sind ab Mittwoch der jugoslawische Trompeter Dusko Goykovich und der skandinavische Tenorist Bent Jädig zu Gast. Sie spielen zusammen mit der Hausrhythmusgruppe bis Sonnabend täglich ab 21 Uhr.

*

Beim Möwenfüttern von der Fernsichtbrücke aus rutschte der jungen Ehefrau Elsbeth W. der Trauring vom Finger und fiel hinunter aufs Eis. Alle Mühe, mit einem Stock den glitzernden Ausreißer wiederzubekommen, war vergeblich. Helfer in der Not war die nette Wasserschutzpolizei. Eine Stunde dauerte die „Goldsuche“ — dann prangte der Ring wieder an der Hand seiner Besitzerin.

*

Während ein Stellinger Ehepaar am Wittmoor gestern vorm Fernsehgerät saß, stahl im Nebenzimmer ein Unbekannter 420 Mark. Der Dieb hatte durch die offene Luftklappe das Fenster entriegelt, war eingestiegen und hatte alle Schubladen und Schränke durchwühlt. Mit zwei Geldbörsen suchte er wieder das Weite.

*

Kasperle hat wieder mächtig zu tun in dieser Woche. Am Donnerstag spielt er im Hamburg-Haus Eimsbüttel das Stück „Der kleine Waldgeist“ (14, 15.15 und 16.30 Uhr) und am Freitag im Volksheim Marschnerstraße „Das Tannenweiblein“ (16.30 Uhr). Sind dann auch alle da? — Jaaaaaa . . . !

*

Zu einer original russischen Silvesterfeier lädt der Deutsch-Russische Musikkreis die Hamburger am 13. Januar um 20 Uhr ins Curio-Haus ein. Unter anderem werden Gesangsdarbietungen, russische Volkstänze und ein russisches Büfett geboten. Tischbestellungen unter Nummer 68 27 97.

*

Der Landesverband Hamburg im Verband Deutscher Landwirte wird am 12. Januar zehn Jahre alt. Um 17.30 Uhr ist deshalb im Hotel Norge Generalversammlung.

*

Ölrückstände gerieten gestern abend auf einem Abwrackschiff an der Zweiten Hafenstraße in Harburg in Brand Heute früh mußten Zug 71 der Feuerwehr und ein Löschboot zu Hilfe gerufen werden, weil das Feuer sich ausbreitete. Der Brand war um 6.25 Uhr gelöscht.

Briefe an das Hamburger Abendblatt

Diese Zuschriften geben lediglich die Meinung der Einsender wieder, Kürzungen vorbehalten.

Herzverpflanzungen

Ich halte es für notwendig, daß sich heute einmal einer der deutschen Mediziner zu Wort meldet, von denen Sie im Hamburger Abendblatt vom 4. Januar schreiben, sie seien von den Äußerungen Professor Forßmanns zu den Kapstädter Herzoperationen „peinlich berührt“.

Ich kann nicht wissen, welche deutschen Mediziner Sie befragt haben, aber eines dürfte wohl feststehen, peinlich berührt kann ein Arzt nur von den Herzoperationen in Kapstadt sein. Da anscheinend alle Experten auf dem Gebiet der Immunologie ihre Kenntnisse leugnen, oder es nicht wagen, eindeutig Stellung zu beziehen, sei folgendes festgestellt!

Nach dem heutigen Stand der immunologischen Kenntnisse ist es absolut unmöglich, mit Erfolg eine frische Gewebe- oder Organverpflanzung von einem Menschen auf einen anderen, oder von einem Tier auf ein anderes durchzuführen. Eine einzige Ausnahme bilden Hornhautverpflanzungen. Die Hornhaut des Auges ist nicht durchblutet und äußerst zellarm und kann daher keinen Angriffspunkt für die Abwehrstoffe des empfangenen Organismus abgeben.

Es ist sehr bedauerlich, daß kürzlich im Fernsehen ein bekannter Professor auf geglückte Nierenverpflanzungen hinwies und durchblicken ließ, daß möglicherweise auch eine Herzverpflanzung erfolgreich sein könnte. Es dürfte dem Herrn Professor nicht bekannt sein, daß alle geglückten Nierenverpflanzungen (inzwischen über mehr als 10 angewachsen) ausschließlich an eineiigen Zwillingen durchgeführt wurden. Ein Zwilling opferte eine seiner 2 Nieren für seinen Bruder. Herzverpflanzungen würden also auch bei eineiigen Zwillingen möglich sein. Dazu müßte man aber den einen töten, um den anderen am Leben zu erhalten. Fürwahr makabre Aussichten.

Herr Dr. Blaiberg in Kapstadt wird genauso wie Herr Wenskansky sterben müssen. Entweder daran, daß das verpflanzte Herz aufgelöst wird oder er an einer Infektion infolge Hemmung der Abwehrkräfte durch Kobaltbombenbestrahlung bzw. durch immunodepressive Medikamente zugrunde geht. Eine Überlebenschance besteht nicht. Das wissen auch die Kapstädter Chirurgen und die Fachleute der ganzen Welt. Das Wolfsbefinden der Patienten in den ersten Tagen nach der Operation ist geradezu Vorbedingung für das folgende Ende. Nur wenn in das neue Organ oder das neue Gewebe Kapillaren des empfangenen Organismus einsprießen, das Gewebe also einwächst, sind die Voraussetzungen für das Wirksamwerden der Abwehrstoffe gegeben. Dieser Vorgang dauert durchschnittlich bis zu 6—8 Tagen (ohne immunodepressive Medikation!).

Dr. med. Heinz-J. Müller
Facharzt für Chirurgie
Moorrege/Holstein

Im Februar: „Bee Gees“ in der Musikhalle

Hamburgs Beat-Fans freuen sich: Die Bee Gees kommen! Am 27. Februar starten die australischen Hitlisten-Akrobaten in der Musikhalle zu ihrer ersten großen Deutschland-Tournee. Sie werden begleitet von der englischen „Soft-Beat“-Gruppe „Procol Harum“. — Gestern abend wurden in Hamburg die Verträge unterschrieben.

Vor 15 Monaten sprach noch kein Mensch von den Bee Gees. Urplötzlich tauchten sie in Europa auf mit einem Koffer voller Kompositionen. Ihren größten Erfolg erreichten sie mit Massachusetts, einer Beat-„Edelschnulze“, von der in der ganzen Welt bisher 2,2 Millionen Platten verkauft wurden. Am 18. Januar bekommen die Bee Gees dafür in London eine Goldene Schallplatte.

Vor ihrer Deutschland-Tournee statten die Bee Gees noch Amerika einen Blitzbesuch ab. In Los Angeles und New York werden sie in den größten Arenen auftreten. Die Gruppe bringt ein eigenes, 17 Mann starkes Streichorchester mit. Für die einstündige Bühnenshow wurde eine spezielle Choreographie entwickelt. Den ersten Teil der Veranstaltung bestreiten die „Procol Harum“.

Die Tournee dauert bis zum 8. März. Sie findet ihren Abschluß in Essen, wo den Bee Gees von Radio Luxemburg der „Goldene Löwe“ verliehen wird. eis.

Die „Bee Gees“ (von links): Barry Gibb (seine Anfangsbuchstaben ergaben den Namen), Robin Gibb, Vince Meloumy, Maurice Gibb und Colin Petersen

Beim Rauschgift Zuflucht gesucht

Jugendschutzwoche heute eröffnet

Jugendschutz und Polizei stehen vor einer neuen, schweren Aufgabe: In den ersten neun Monaten des vergangenen Jahres sind in Hamburg 43 Minderjährige festgestellt worden, die gegen das Opiumgesetz verstoßen hatten. Jugendsenatorin Irma Keilhack sprach gestern von einer bedrohlichen Zuflucht junger Menschen zu Opiaten, Haschisch und Marihuana.

Die Jugendschutzwoche, die heute um 17.30 Uhr im Victor-Gollancz-Haus in Reinbek eröffnet wird, ist deswegen auch ausschließlich auf den Kampf gegen „Rauschmittel in den Händen junger Menschen“ abgestellt. Noch hat sich nach Meinung der Jugendbehörde die Rauschgiftsucht nicht in großem Umfang unter den jungen Hamburgern ausgebreitet. Neben den Stoffen, die dem Opiumgesetz unterliegen, gibt es jedoch in den Apotheken noch rezeptpflichtige und sogar rezeptfreie Arzneimittel, die bei starker Dosis auch zur Süchtigkeit führen können. Ob die Situation bedrohlich werden kann, will Regierungsdirektor Sierakowsky von der Jugendbehörde am Donnerstag um 14 Uhr bei der Jugendschutzwoche in Reinbek erläutern.

Weitaus die meisten der 227 000 Kinder und Jugendlichen zwischen 6 und 18 Jahren wachsen in Hamburg jedoch ohne Störung und unter der Führung ihrer Familien auf. Aber die Zahl derjenigen, die schon früh auf eine schiefe Bahn zu geraten drohen, wächst nach und nach.

54 Erwachsene mußten Bußgelder zahlen, weil sie ihre Aufsichtspflicht nicht erfüllten. Rund 14 000 Mark Bußgelder mußten Gastwirte auf den Tisch legen: Sie hatten Jugendliche in ihren Lokalen geduldet und ihnen zum Teil auch alkoholische Getränke gegeben.

Eine andere Unart ist bei Jugendlichen aufgekommen, die sich in allen weiträumigen Anlagen der U-Bahnhöfe zusammenrotten. Erwachsene fühlen sich von ihnen oft belästigt. Gegen einzelne Jugendliche hat die Hochbahn schon Strafanzeige erstattet. An den Bahnhöfen weist sie außerdem darauf hin, daß das „Verweilen“ auf ihren Grundstücken nicht gestattet ist. Auch die Jugendbehörde hat neuerdings ein besonderes Augenmerk auf diese Sammelpunkte.

Für jugendliche Ausreißer aus der Bundesrepublik ist „Das Tor zur Welt“ ein begehrtes Ziel. Die Zahl der jungen Hamburger, die aus Heimen weglaufen, ist dagegen sehr stark zurückgegangen. co.

Kritik beim Jubiläumsfest

Das Hygienische Institut am Gorch-Fock-Wall feierte gestern sein 75jähriges Bestehen. Mehr als tausend in- und ausländische Gäste hatten sich aus diesem Anlaß in der Musikhalle zu einem Festakt versammelt. Für seine Verdienste um Praxis, Lehre und Forschung wurde der Direktor des Hygienischen Instituts, Prof. Dr. Dr. Hans Harmsen vom Präsidenten der Hamburger Ärztekammer Prof. Dr. E. Fromm, mit der Verleihung der „Ernst-von-Bergmann-Plakette“ geehrt. Sie ist eine der höchsten Auszeichnungen der deutschen Ärzteschaft.

Prof. Hans Harmsen:
Neubau überfällig

In seiner Festansprache gab Senator Dr. Seeler seinem Bedauern Ausdruck, daß er zu diesem Jubiläum kein Versprechen für den dringend erforderlichen Institutsneubau machen könne.

„Hygiene ist kein Steckenpferd für Fachleute“, meinte der Senator. Gerade die Sozialhygiene auch im familiären Bereich sei ein großes Problem der Zukunft und mache die Arbeit des Instituts unentbehrlich.

Prof. Harmsen ging in seinem Vortrag auf die unzulänglichen baulichen Verhältnisse des Instituts-Gebäudes am Gorch-Fock-Wall ein. Er kritisierte auch, daß der bisher jährlich vergebene Neumann-Preis in Höhe von 2000 Mark jetzt dem Rotstift zum Opfer gefallen sei. Prof. Harmsen wies ferner auf die personellen Schwierigkeiten seines Hauses hin und forderte in diesem Zusammenhang die Bildung eines zentralen arbeitsmedizinischen Instituts, wie es in einigen großen europäischen Städten bereits existiere. ff

Rumänien läßt bitten

Gäste aus Rumänien stellten sich gestern bei der Neuen Sparcasse von 1864, Ferdinandstraße 3, in ihren malerischen Landestrachten vor. Anlaß war die Eröffnung einer Ausstellung von 300 größtenteils farbigen Fotos, die an der Halle der „Neuspar“ für Touristenreisen nach Rumänien werben sollen. Die schönsten und interessantesten Teile des Landes werden im Bilde sichtbar: Die Schwarzmeerküste, siebenbürgische Städte, das Prahova-Tal in den Süd-Karpaten und die Süd-Bukowina mit ihren berühmten Fresken-Klöstern.

Günstige Lage auf dem Arbeitsmarkt

Rund 10 500 Arbeitslose und 9500 nicht besetzte Arbeitsplätze, davon über 6000 für Frauen, gab es zu Beginn des Jahres in Hamburg. Gesucht werden vor allem männliche und weibliche Angestellte und Metallarbeiter.

Der Direktor des Arbeitsamtes, Ernst Reuter, erklärte gestern: „Wir können recht optimistisch in die Zukunft sehen. Voraussichtlich wird die Zahl der Arbeitslosen hinter der des Vorjahres zurückbleiben.“ Das wird allein schon deswegen der Fall sein, weil „arbeitslos“ gemeldete Männer über 65 Jahre ab 1. Januar nicht mehr außer Rente auch Arbeitslosenunterstützung erhalten.

Ausstellung würdigt die Arbeit der UNESCO

Professor Dr. Gottfried Hausmann, Direktor des Seminars für Erziehungswissenschaft, eröffnete gestern die Wanderausstellung „UNESCO“ im Auditorium maximum II der Universität. Plakate, Fotos und grafische Darstellungen zeigen die Arbeit der internationalen Hilfsorganisation auf den Gebieten Erziehung, Wissenschaft und Kultur.

Der Informationszweck der Ausstellung sei besonders wichtig, da nur ein geringer Teil der Bevölkerung die weltweite Bedeutung der UNESCO zu würdigen wisse, sagte Prof. Hausmann. Die Bundesrepublik ist nach den Vereinigten Staaten und der UdSSR der drittgrößte Geldgeber unter den über 100 Mitgliedsländern.

Studenten stimmen über ihren Rektor ab

Ende Januar / Professor Wenke will wieder lesen

Die für Ende Januar angesetzten Wahlen zum Studentenparlament der Universität werden mit der Urabstimmung über den Rektor Prof. Dr. Werner Ehrlicher gekoppelt. Dadurch soll geklärt werden, ob die Studenten den amtierenden Rektor auch „als den ihren“ betrachten. Das erklärte ASTA-Vorsitzender Björn Pätzoldt heute morgen dem Hamburger Abendblatt.

In der morgigen Vollversammlung der Studentenschaft im Audimax wird zu jüngsten Ereignissen Stellung genommen werden. Schulsenator Dr. Drexelius und Rektor Prof. Ehrlicher, die für 13 Uhr eingeladen worden waren, haben ihre Teilnahme abgesagt.

„Ich halte es nicht für richtig, daß ich von Staats wegen in Fragen der akademischen Selbstverwaltung eingreifen soll. Dazu besteht kein Anlaß“, sagte Senator Dr. Drexelius gestern in einer Pressekonferenz in der Schulbehörde, an der auch Vertreter des ASTA teilnahmen. Abgesehen davon könne die Universität auch keinerlei bindende Weisungen geben. Dr. Drexelius trat in diesem Zusammenhang allen Gerüchten über eine Schließung der Universität energisch entgegen. „Dazu besteht überhaupt kein Anlaß“, erklärte er. Es gehe jetzt darum, meinte Drexelius, die richtige Form zu finden, um das Gespräch fortzuführen.

Nach den Worten des Senators liege das Hauptproblem der Universität in der Studienreform. Sie sei von der dringend geforderten Hochschulreform völlig unabhängig. Die Universität selbst müsse hier den geeigneten Weg finden, um den teilweise durchaus berechtigten Forderungen der Studenten in einer adäquaten Studienordnung zu entsprechen.

Der Senator ging dann auf den Bombenalarm in der Universität ein. Wie in einem Teil unserer gestrigen Auflage bereits berichtet, hatte ein anonymer Anrufer dem Rektor mittags erklärt, im Seminargebäude der philosophischen Fakultät sei eine Bombe deponiert. Sie werde nach Ablauf einer halben Stunde explodieren. Der Rektor ließ das Gebäude unverzüglich räumen; zwei Hundertschaften der Polizei durchsuchten es vergeblich.

Inzwischen gab Prof. Wenke bekannt, daß er am kommenden Donnerstag seine Vorlesung wieder halten werde. Er sagte: „Die Studenten, die meine Vorlesung seit Beginn des Wintersemesters besuchen, haben mit einer Unterschriftensammlung ihren Wunsch bekräftigt, daß ich die Vorlesungen wieder aufnehme.“ Rektor Prof. Ehrlicher erklärte dazu: „Im Blick auf die Gesamtsituation der Universität untersage ich für diesen Fall denjenigen Studenten die Teilnahme, die die Vorlesung nicht belegt haben.“ U. W./ff.

Zentrum zur Bekämpfung der Bronchitis

In ein Behandlungszentrum zur Bekämpfung der Bronchitis will die Kassenärztliche Vereinigung Hamburg das bisherige Inhalatorium am Lerchenfeld umwandeln, weil die verschiedenen Formen bronchitischer Erkrankungen zu einer schweren Volkskrankheit geworden sind. Sie führen in ungewöhnlich vielen Fällen zur vorzeitigen Invalidität.

Nach neuesten Statistiken hat die Bronchitis auch in der Hansestadt bedenklich zugenommen. Die Landesversicherungsanstalt bewilligt jährlich etwa 2500 klimatische Kuren. Die Kosten je Kur betragen etwa 1200 Mark. Doch nur in der Hälfte der Fälle war eine Besserung zu verzeichnen. Hier soll das neue Behandlungszentrum helfen, damit diese heimtückischen Erkrankungen der Luftwege rechtzeitiger erkannt und wirkungsvoller bekämpft werden

Jugendgottesdienst mit den Jailhouse-Jazzmen

Die Jailhouse-Jazzmen und der Chor der Auferstehungskirche Barmbek wirken beim Jahresanfangsgottesdienst der evangelisen Jugend am Freitag, 19 Uhr, in der Hauptkirche St. Nikolai mit. Die Predigt hält Jugendpastor Reinhard Pioch.

Besucher haben die Möglichkeit, vor der Feier einen Imbiß im Landeskirchlichen Jugendamt, St.-Benedict-Straße 8, einzunehmen. Telefonische Anmeldung unter 41 70 84.

Rettung aus eiskaltem Wasser

Eine 29jährige Mutter von zwei Kindern wagte gestern ihr Leben, um einen achtjährigen Jungen zu retten. Die Hausfrau Telse Henschen aus Eilbek sprang ins eisige Wasser des Eilbek-Kanals, um den Schüler Klaus Jürgensen aus Eilbek vor dem Ertrinken zu bewahren.

Der Junge war mit seinem Schlitten in der Höhe von-Essen-Straßenbrücke die Uferböschung hinabgerodelt und ins Wasser gestürzt. Telse Henschen sah das Unglück, sprang ins Wasser und zog den Ertrinkenden heraus. Am Ufer brach sie zusammen. Während ein Unfallwagen die todesmutige Retterin ins Krankenhaus brachte, fuhr ein Peterwagen den Jungen ins Eilbeker Krankenhaus.

Gäste in Hamburg

Alster-Hof: Gunter B. Eberhard, Sao Paulo, Brasilien (bes. Zeitungsausschneiden). — **Alsterhaus:** Senator Mustafa Tadjadod, Teheran, Präs. der Bank Bazargani Iran (Besprechungen). — **Bellevue:** Amir Hossein Malek-Mansour, iranischer Minister (privat). — **Europäischer Hof:** Ingenieur Walter A. Gretzschel, San Pedro, Kalifornien (Heimaturlaub). — **Hansa-Hotel:** Kaufmann W. D. Chan, Taipeh, Formosa (z. Textilindustrie). — **Parkhochhaus:** Werbefachmann Albert Copes von Hasselt, Madrid (z. Margarine-Union); Kapellmeister Nello Santi, Zürich (dirigiert La Bohème). — **Reichshof:** Flughafendirektor Frank Severance, Fairbanks, Alaska (z. Air France). — **Smolka:** Diplom-Hütteningenieur István Harsányi, Budapest (Werksbesuch). — **Vier Jahreszeiten:** Cellist Prof. Maurice Gendron, Paris (Konzert m. d. Budapester National Philharmonie).